

Abiturrede 2019

(Musikanspiel) Verehrte Gäste, liebe Angehörige unseres Abiturjahrgangs, liebe Vertreter des Elternbeirates, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Abiturientinnen und Abiturienten,

„ABlitter Sweet Symphonie“ Als ich Ihr diesjähriges Abiturmotto vernahm, freute ich mich: Sofort war da wieder dieser Wurm im Ohr und eine einprägsame Erinnerung an die Expo 2000 in Hannover - doch dazu später noch. Da ist das Bild der Symphonie: Form und Klang, dazu noch der Geschmack: bitter und süß. Na, wenn das nicht ein aussagekräftiges Motto ist. Wunderbar! Zuerst einmal sei jedoch dem Unkundigen erklärt, dass es gute Tradition ist, dass die Abiturienten sich einen Slogan für ihren großen Tag wählen, welcher meist eine Verbindung aus der Kurzform für Abitur – also *Abi* - mit einem Nachsatz darstellt. Sie wählten sich – sogar als eigene Kreation und nicht aus den zahlreichen Angeboten im Internet – den Songtitel „Bitter Sweet Symphonie“. Ebenfalls ist es Tradition, dass die Rede der Schulleiterin das jeweilige Motto aufgreift und auf Sie hin auslegt.

Das Oxymoron „bittersweet“ beschreibt vermutlich die vielschichtige Erfahrung, die Sie mit Schule verbinden. Das früheste Ihrer „süßen“ Schulerlebnisse wird sich gleichen: Die Schultüte. Jedoch spätestens der Übertritt ans Gymnasium war nicht unbedingt eine süße Zeit und der Erwartungsdruck mag für einige vielleicht ähnlich hoch gewesen sein wie in den beiden letzten Jahren. „Ach, welche naive Vorstellung hatte ich damals noch von der Schule“, werden Sie heute **zu Recht** diese Erinnerung kommentieren. Denn warum es uns in unserem Schulsystem nicht gelingt, die hohe Motivation am Lernen, die ein Kind mitbringt, über die Jahre aufrecht zu erhalten, dazu gibt es zwar viele Deutungsversuche, auch Lösungsansätze, aber kaum Umsetzungsversuche im Schulalltag. Hat man Sie allerdings in den Pausen und auf den Gängen wahrgenommen, hatte man nie das Gefühl, dass Sie leiden, im Gegenteil: Schule vermittelte Ihnen das Gefühl der

Gemeinschaft. Ja, Anstrengung wird zwar eingefordert, aber allen gilt derselbe Anforderungskatalog, man ist in einem Boot, schreibt gemeinsame Prüfungen, teilt Freude und Enttäuschung. Ihre bitteren Erfahrungen werden sich unterscheiden, für den einen vielleicht der nicht erreichte Numerus Clausus, für den anderen möglicherweise die Diskrepanz zwischen Anstrengung und Bewertung der Leistung, aber für keinen von Ihnen - so hoffe ich - ist die bitterste Erfahrung die der menschlichen Erniedrigung gewesen, wie es zu Zeiten Ihrer Eltern und sicherlich der Großeltern noch vorkommen konnte. Ohrfeigen und Rohrstöcke als Mittel der Züchtigung haben wir hinter uns gelassen und dass in unserem System überhaupt der Zugang zur Bildung ein freier und im wahrsten Sinne des Wortes ein ungefährdeter ist: was für eine Errungenschaft der Großväter unserer Verfassung, was für eine Selbstverständlichkeit für uns, und was für ein Wunsch für viele Kinder anderer Erdteile! „Die gefährlichsten Schulwege der Welt“ heißt eine Serie auf ARTE, die den oft stundenlangen und gefährlichen Schulweg von Kindern in Ländern der Dritten Welt eindrucksvoll festhält. Welche Mühen nehmen diese Schüler*innen auf sich und bekämpfen tapfer tagtäglich ihre realen Ängste, z.B. dem Löwen zu begegnen, den Bergpfad zu verfehlen oder mit dem lecken Kanu unterzugehen - nur um die Schule besuchen zu wollen, für deren Besuch ihre Eltern oft jeden Pfennig sparen. Denken Sie kurz an Ihren Schulweg, da gab es vielleicht die Angst vor der Abfrage, aber sicherlich nie diejenige um Ihr Leben. Und da gab es Geld, das Ihnen Ihre Eltern mitgaben, damit Sie sich etwas Leckeres kaufen konnten. So betrachtet hielt Ihnen Ihre Schulzeit wohl wenig bittere Momente bereit. An Ihrem Abiball werden jede Menge schöner Erinnerungen mit den gezeigten Bildern hochkommen, - vom Schullandheim bis hin zur Studienfahrt. Der heutige Tag ist aber nach dem Erhalt der Schultüte vor 12 Jahren gewiss der süßeste. Nun ist er da, der Moment, auf welchen Sie monatelang hingearbeitet haben. Heute - wie zu Schulbeginn – stehen Sie, liebe Abiturientinnen und Abiturienten im Mittelpunkt des Geschehens, im Mittelpunkt Ihrer Familie und Freunde. Und wieder einmal ist es ein tolles

Ergebnis, das Sie gemeinsam hingezaubert haben. Mit einem Gesamtschnitt von 2,16 - allen Mathematikunkenrufen zum Trotz – haben Sie ein sensationelles Ergebnis erreicht – allein 17 Schülerinnen und Schüler erzielten einen Durchschnitt zwischen 1,0 und 1,5: Liebe Abiturienten und Abiturientinnen, bitte erheben Sie sich von Ihren Plätzen und nehmen Sie unsere aufrichtigen Glückwünsche entgegen, baden Sie im Applaus – es ist Ihrer!

ABitter Sweet Symphonie. Der 2. Teil Ihres Abiturmottos, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, die Symphonie, ist eine Kunstform in der Musik und sie hat sich in der Klassik mit Haydn, Mozart und Beethoven zu eindrucksvoller Höchstform entwickelt. Die Symphonie regelt die Vielfalt an Ausdrucksmöglichkeit, Abwechslung und Klangfarbe. Haydn lässt in seiner sogenannten „Abschiedssymphonie“ einen Musiker nach dem anderen die Bühne verlassen - bis auf einen einsamen Geiger, der sich zuletzt erhebt - und Richard Strauß lässt in seiner Alpensymphonie eine Gewitterfront toben, wie wir sie zunehmend bei unseren gegenwärtigen Wetterlagen fürchten lernen. Diese Art von Symphonien stehen mit ihrer geregelten Abwechslung nun aber so ganz im Gegensatz zu dem Song „Bitter Sweet Symphonie“, der sowohl im Refrain wie in der Strophe serielle Monotonie wiedergibt und - passend dazu – mit seinen Worten gerade dieses Nicht-Herauskommen aus seiner Form anklagt. „I’m here in my mold, I’m here and I can’t change - no, no, no,“. Sehr lose übersetzt: „Ich komme nicht raus aus meiner Form (meinem Hamsterrad?), ich bin hier und ich kann beim besten Willen (mich) nicht ändern.“ Nun, es ist ein Privileg auch der Jugend, Formen als einengend beschreiben zu dürfen und Regeln anlassbezogen überschreiten zu wollen. Der ewig gleiche formengebende Trott aus Schule, Familie und Freunde, der konnte Sie gewiss schon manchmal nerven und die mütterliche oder auch väterliche Anteilnahme in der Frage: „Na, wie war’s in der Schule“, war gewiss nicht immer prickelnd. Sicherlich gab es Momente, da haben Sie diese Form des Zusammenlebens als beengend empfunden und wären dem gerne entflohen. Aber diese Form hatte auch etwas Halt Gebendes: Da ist eben

überhaupt jemand, der Anteil nimmt an Ihrem Leben, der sich für Sie interessiert, der Sie mit Liebe umgibt und Ihnen das Beste wünscht. Familie ist wohl die stärkste formgebende Kraft und die Liebe Ihrer Eltern und Geschwister wird Sie auch halten, wenn Sie nach dem Abitur in die Welt hinausziehen (oder zumindest aus Erlangen heraus 😊). Das familiäre Miteinander hat Ihnen Wurzeln gegeben und Flügel verliehen: Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, bitte erweisen Sie an diesem Tag auch Ihren Elternhäusern die Achtung, die sie verdienen und danken Sie Ihnen für 18 Jahre, in welchen Sie unbeschadet und geliebt heranwachsen durften.

In der Symphonie verspricht die formengebende kompositorische Regel Abwechslung; anders sagt es unser Liedtext. Er beharrt darauf, Umstände bzw. sich selbst eben nicht ändern zu können und im Netz von sich ewig wiederholenden Mustern negativer menschlicher Erfahrungen gefangen zu sein. Ganz im Gegensatz zu Obamas „Yes, we can!“ heißt es in den Lyrics der Bitter Sweet Symphonie „No, I can’t!“ Ich bin der festen Überzeugung, dass Sie, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, aber das lebendige Gegenbeispiel dieser im Songtext ausgedrückten Grundstimmung sind, und lassen Sie mich das begründen: Einige von Ihnen sagten mir im vergangenen Jahr, dass es schwer sei, dem legendären Abiturjahrgang vom letzten Jahr zu folgen, der alles überstrahlt hätte. Nun, das sehe ich anders: In Ihrer Stufe gab es Initialzündungen für politische Aktivität wie vor Ihnen lange nicht. Von den „Ein-Dollar-Brillen“ bis zum Tag für „Schule ohne Rassismus“: Ja, Sie waren ihren jüngeren Mitschülern auch bestes Beispiel, und wenn heute in der Juniorwahl am MTG sich so viele Menschen für eindeutiges politisches Handeln - jetzt einmal völlig abgesehen welcher parteipolitischer Couleur - entscheiden, dann hat das sehr wohl mit Ihnen zu tun. Und Weiteres ist in Ihrer Stufe herauszuheben: Mit der in Ihrem Jahrgang erstmals zur Wahl stehenden spätbeginnenden Fremdsprache Französisch haben sich viele unter Ihnen eindeutig zu Europa und darüber hinaus bekannt. Denn die Erschließung unserer Nachbarkultur über die Sprache birgt ja auch den Zugang

zum belasteten kolonialen Erbe Europas in Afrika. Es mag sein, dass der eine oder andere von Ihnen diesen im Unterricht erworbenen Sprachraum wird nutzen können, um einmal dringend nötige Beziehungen zu knüpfen. Und knapp ein Viertel Ihres Jahrgangs hat komplettes Neuland betreten und überaus erfolgreich Chinesisch gelernt und auch damit eine Initialzündung für die nächsten Schülergenerationen am MTG gesetzt. Ich durfte dieses Jahr der Abiturprüfung beiwohnen und bin über die mündliche Ausdrucksfähigkeit nicht aus dem Staunen gekommen. Und zuletzt sei noch Ihre naturwissenschaftliche Sprachkompetenz herausgehoben. Das Bild des in den blauen Himmel aufsteigenden Stratosphärenballons: Was für eine Metapher für Leben an sich: Erkenntnisgewinn durch Horizonterweiterung und sichere Landung an einem unerwarteten Ort – auch eine bleibende wunderbare Erinnerung an Ihren Jahrgang, liebe Abiturientinnen und Abiturienten! Aber egal ob Chinesisch oder Französisch, egal ob Latein als Wurzel unserer abendländischen Tradition, egal ob in MINT, der Kunst, der Musik, dem Theater, der Akrobatik: Sie haben am MTG vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten erlernt und damit bestes Instrumentarium erworben, um sich dem augenscheinlich „Fremden“ anzunähern. In Ihrer Zukunft wird es wichtiger denn je sein, grenzüberschreitend zu agieren, und ich bin einfach total stolz und danke auch allen Lehrkräften von Herzen dafür, dass Schüler*innen unseres MTG mit zu denen gehören werden, die vorurteilsfrei - im besten Lessing'schen Sinn, wohltuend - mit zu einer solchen Verständigung der Menschheitsfamilie beitragen werden. Also nicht: "I can't", sondern "Yes, you can!" Und ich möchte noch ein letztes Beispiel herausgreifen, das Ihnen als geschlossenem Jahrgang den Zweifel an Ihrer Selbstwirksamkeit vertreiben soll:

Die bereits erwähnte Weltausstellung der EXPO 2000 in Hannover hatte sich den globalen Schutz der Umwelt und den nachhaltigen Umgang mit ihren Ressourcen zu ihrem Schwerpunkt gesetzt. Der Pavillon Großbritanniens, bei dem der Song „Bitter Sweet Symphonie“ als Untermalung in der Dauerschleife lief, widmete sich dem Teilaspekt der Arbeits- und Sozialpolitik insbesondere des Sozialen

Wohnungsbaus für Migranten. Allein dieses Thema wäre nun eigentlich in seiner Brisanz einer eigenen Rede wert gewesen, aber lassen Sie mich über Hannover zu Ihnen ganz persönlich zurückkehren. Um die Jahrtausendwende geboren gibt Ihre Generation gegenwärtig in „Frydays For Future“ eindrucksvoll wieder, dass sich Veränderung eben doch bewirken lässt und das Expothema in Deutschland zur Zeit Ihrer Geburt Ihnen quasi in Fleisch und Blut übergegangen ist. Also: „Yes, you can!“ Unser Liedtext gibt auch noch einen Hinweis darauf, wie das gehen kann, denn er spricht vom „Ich“ als Spiegelbild der Millionen Menschen und weckt dabei aber das Bild einer trägen Masse, die - gefangen im Trott – eigentlich nur noch den Tod erwarten kann. Was man jedoch **auch** aus diesem Vergleich herausholen kann, ist Folgendes: Wenn jeder einzelne von Ihnen sich als Spiegelbild der Vielen begreift, dann hat er schließlich auch millionenfache Kraft. Auf unseren kleinen Zusammenhang hier und heute runtergebrochen heißt das: Sie als einzelner Abiturient, der in wenigen Minuten als Individuum geehrt wird, ist auch Repräsentant seines ganzen Jahrgangs. Und wenn Sie nun durch dieses Zeugnis je individuell legitimiert werden, Ihre Welt, Ihre Zukunft mitzugestalten, dann nehmen Sie diesen Handlungsauftrag an. Komponieren Sie gemeinsam mit neuen Menschen, denen Sie begegnen werden, Teile einer Symphonie, vielleicht sogar eine ganze „Symphonie des Lebens“, die Ihnen

- Sicherheit in ihrer Form
- Freiheit in ihrer Entfaltung und
- Dynamik in ihrem Fortgang beschert.

Sie sind ein Jahrgang, dem in hohem Maße das Potential dazu innewohnt, liebe Abiturientinnen und Abiturienten. Von Herzen wünsche ich Ihnen bestes Gelingen dazu und bleiben Sie dabei behütet!

28

VI R. Strübing

19